

Forellen- und Saiblingsarten



Forellen uns Saiblinge

Viele kennen die uns bekannte heimische Bachforelle, Seesaibling und die aus Amerika eingeführte Regenbogenforelle und den Bachsaibling. Wir möchten hier für den Interessierten ein paar andere Unterarten vorstellen.

Die Bachforelle

(*Salmo trutta forma fario*)



Die Bachforelle ist ein zu den Salmoniden zählender Raubfisch. Sie wird auch Flussforelle, Bergforelle oder Fario genannt. Kleinwüchsige Bachforellen in nahrungsarmen Gewässern werden als Steinforelle bezeichnet. Bachforellen werden je nach Nahrungsangebot 20 bis 80 Zentimeter lang. Ihr Rücken ist oliv-schwarzbraun und silbrig blau, bauchwärts treten rote Flecken mit hellem Rand auf, die Bauchseite ist weißgelb. Die Bachforelle erreicht in der Regel ein Gewicht von bis zu zwei Kilogramm. Bachforellen können bis zu 18 Jahre alt werden. Bachforellen besiedeln schnell fließende, sauerstoffreiche und kühle Gewässer mit Kies- oder Sandgrund in fast ganz Europa, von Portugal bis zur Wolga, außerdem Zentralanatolien und die Kaukasusregion. Im Norden kommen sie bis nach Lappland vor. Sie fehlen in Griechenland, auf Korsika, Sardinien und Sizilien. Sie ernähren sich je nach Größe und Lebensraum vor allem von Insekten und im Wasser lebenden Insektenlarven, kleinen Fischen wie der Groppe, kleineren Krebstieren sowie von Schnecken. Auch Kannibalismus wird bei Bachforellen oft beobachtet. Sie sind schnell schwimmende Jäger, nehmen aber in Flüssen und Bächen meist vorbeitreibende Beute auf. Bachforellen laichen zwischen Oktober und Januar. Die Fische fächeln durch schnelle Bewegungen des Schwanzstiels und der

Schwanzflosse flache Gruben in steinigem Bodengrund, in denen sie etwa 1000 bis 1500 rötliche vier bis fünf Millimeter große Eier in mehrere Gruben legen. Die Fischlarven schlüpfen nach zwei bis vier Monaten. Gelegentlich werden Hybriden aus Bachforelle und Bachsaibling gezüchtet, die wegen ihres markanten Musters Tigerforellen genannt werden.

Die Seeforelle

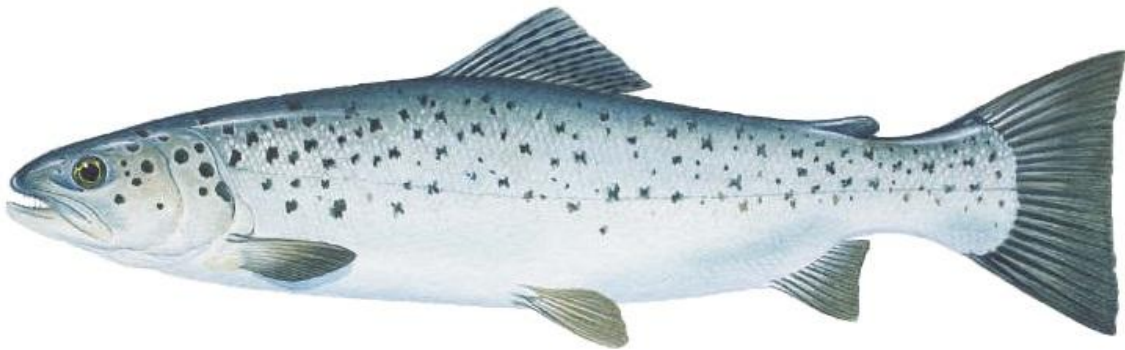
(*Salmo trutta lacustris*)



Die Seeforelle ist ein Fisch aus der Familie der Forellenfische. Genetisch ist sie dieselbe Fischart wie die Meerforelle und die Bachforelle. Die Seeforelle hat einen gedrungenen torpedoförmigen Körper, der seitlich etwas zusammengedrückt ist. Der Rücken ist blaugrau bis grünlichgrau, der Bauch hellgrau bis weiß und die Flanken erscheinen silbrig mit vielen unregelmäßig geformten, manchmal x-förmig ausgebildeten schwarzen Flecken. Äußerlich kann man sie von der Bachforelle an ihren fehlenden roten Punkten erkennen. Zur Laichzeit bilden die männlichen Seeforellen (Milchner), wie alle anderen Forellenarten auch, den charakteristischen Laichhaken aus. Eine Seeforelle ist je nach Alter und Ernährung zwischen 40–80 cm lang. Die größte, die nach Fischerstatistiken gefangen wurde, war 113 cm lang. Das Limnologische Institut in Lunz am See verfügt aber über ein Alkoholpräparat einer Seeforelle mit 86 cm Länge (bei 11,5 kg).

Die Meerforelle

(*Salmo trutta trutta*)



Die **Meerforelle** zählt zu den Forellenfischen und gilt als die Stammform der Art Forelle (*Salmo trutta*). Weitere Namen sind: Ostseelachs (verkaufsfördernder Phantasiename), Strandlachs, Weißforelle, Trump, Silberlachs, Schwarzlachs, Möllitz, Breden, Sülberlaß. Früher wurde aufgrund ihrer Lebensweise für die Meerforelle auch der Begriff Lachsforelle verwendet. Heute bezieht sich dieser Begriff jedoch auf eine große Zuchtform der Regenbogenforelle. Die Durchschnittsgrößen liegen bei 60 cm. Längen bis 130 cm und Gewichte bis zu 20 kg sind unter günstigen Lebensbedingungen möglich. Markantes Merkmal ist der lang gestreckte torpedoförmige Körper. Die Seiten sind grausilbern und der Rücken graugrün. Der Bauch ist weiß. Wie alle Forellenartigen besitzt auch die Meerforelle eine Fettflosse. Die Meerforelle ernährt sich hauptsächlich von Fischen, kleinen Krebsen und Garnelen. Die Meerforelle kommt an den Küsten Europas vom Nordmeer bis zur Ostsee und Biskaya vor. Sie ist ein anadrom lebender Wanderfisch, der in seiner Lebensweise und seinem Verhalten dem atlantischen Lachs sehr ähnlich ist. Im Meer unternimmt sie ausgedehnte Wanderungen und steigt zum Laichen auch bis in kleine Flüsse auf. Die Ablaichung erfolgt im Winter auf kiesigem Untergrund in der Barben- und Äschenregion. Die Eier werden in Laichgruben abgelegt. Die Jungfische bleiben 1 bis 5 Jahre im Süßwasser und wandern dann ins Meer ab. Die „innere Uhr“ signalisiert den Fischen, wann sie den Rückweg ins Meer anzutreten haben. Bei dieser Wanderung können sie Strecken bis zu 40 km am Tag zurücklegen. Laichbereite Fische während des Aufstiegs sind meist abgemagert und müssen viel Nahrung aufnehmen, um ihre Vitalität schnellstmöglich zu steigern. Nachdem der Laichvorgang beendet wurde, kehren die Fische zurück ins Meer. Massensterben nach dem Ablaichen, wie bei einigen Lachsarten üblich, bleiben aus. Zurück im Meer, legen die Fische erneut an Gewicht zu und verlieren ihr braunes Laichkleid. Meerforellen sind beliebte Angel- und Speisefische. Die Schonzeit dauert nach amtlicher Vorgabe mindestens drei Monate. Wie der Lachs ist die Meerforelle im Gewässersystem des Rheins und in den meisten deutschen Flüssen (Ausnahme einige norddeutsche Flüsse) ganzjährig gesetzlich geschützt. An den Küstengewässern Schleswig-Holsteins ist die Meerforelle vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember geschützt. (Dies gilt lediglich für die Fische im „Laichkleid“ (braun eingefärbt), die „Silbernen“ dürfen weiterhin gefangen werden.) An den meisten Mündungen der Flüsse ist das Befischen in einem Schutzgebiet, 200 Meter links und rechts vom Auslauf, dann – im rechten Winkel – auch 200 Meter vor dem Ufer dieses Einflusses, während dieser Zeit komplett untersagt. In den Küstengewässern Mecklenburg-Vorpommerns besteht ein

generelles Fangverbot für Meerforellen vom 15. September bis 14. Dezember. Dies gilt sowohl für Fischer als auch Angler. „Absteiger“ ist die anglerische Bezeichnung einer Meerforelle nach dem Laichen. Der Fang der „Absteiger“ ist unter den Anglern umstritten. Die meisten Angler lehnen es ab, abgelaichte Meerforellen zu fangen, da ihr Fleisch minderwertig und trocken ist.

Der Seesaibling

(*Salvelinus alpinus*)



Der Seesaibling hat ein durch die Eiszeiten geprägtes, weitverstreutes Verbreitungsgebiet. Er lebt sowohl in isolierten Binnenseen, als auch in küstennahen Meeresgewässern im nördlichen Eismeer. In Europa reicht sein Verbreitungsgebiet von den sauerstoffreichen Seen der Alpen und Pyrenäen bis nach Südschweden, Norwegen, dem Ladoga- und Onegasee, sowie zu den Zuflüssen des Weißen Meeres, Irland, Schottland und Island. Außerdem lebt er in Südgrönland, sowie in Nordamerika in einigen Seen in Québec, Maine und New Hampshire. Er ist die einzige Fischart im Hazensee, seinem nördlichsten Verbreitungsgebiet. In den Alpen bevölkert er Seen bis in eine Höhe von 2600 Metern. Je nach Lebensraum besitzt der Seesaibling eine unterschiedliche Färbung, ist aber am weißen Vorderrand von Bauchflossen und Afterflosse sowie an der größeren Maulspalte leicht von den Forellen zu unterscheiden. Zur Laichzeit färbt sich vor allem bei den Milchneben der sonst weißliche Bauch und die bauchseitigen Flossen rot. Die Fische haben sehr kleine Schuppen. Seesaiblinge werden 40 bis 75 Zentimeter lang. Unabhängig von der erreichten Körpergröße gilt der Seesaibling mit bis zu 40 Jahren als langlebig. Seesaiblinge halten sich gern in tiefen Gewässern auf. Sie ernähren sich von Larven und Insekten, Muscheln sowie von kleinen Fischen wie Elritzen. Die kleinwüchsigen Kümmerformen fressen Plankton. Im Fortpflanzungsverhalten werden Ufer- und Grundlaicher unterschieden. Uferlaicher laichen von September bis Januar. Grundlaicher laichen im Sommer von Juli bis August in Tiefen von 20 bis 80 Meter über Steinboden.

Die Regenbogenforelle

(*Oncorhynchus mykiss*)



Die Regenbogenforelle ist ein ursprünglich aus Nordamerika stammender Salmonide, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in England als Speisefisch für den Königshof gezüchtet und ab 1882 durch Hofer auch in Württemberg teichwirtschaftlich erzeugt wurde. Mangels naturschutzrechtlicher Einschränkungen wurde sie auch als Angelfisch in den freien Gewässern Europas eingebürgert und gehört heute zum ‚normalen‘ Fischbestand in vielen Bächen und Flüssen sowie in vielen Baggerseen. Regenbogenforellen, die den Verbrauchern im abgewachsenen Alter auch als Lachsforellen angeboten werden, sind ausgezeichnete Speisefische, die in Teichwirtschaft gezüchtet werden. Sie eignen sich dazu etwas besser als andere heimische Forellenarten, zumal sie auch höhere Wassertemperaturen vertragen (bis 25 °C). Regenbogenforellen werden bis zu 80 cm lang und 10 kg schwer. Auf hellem Untergrund ist ihr pinker Seitenstreifen deutlich erkennbar, besonders bei den jüngeren Männchen in der Laichzeit, während der Körper auf hellem Grund fast nicht sichtbar ist. Die Regenbogenforelle ähnelt der einheimischen Bachforelle, hat auch deren ausgeprägtes Muster von schwarzen Punkten. Sie besitzt außerdem einen kleineren und spitzeren Kopf. Der Unterkiefer befindet sich weiter hinten. Der Körper ist mit schwarzen Punkten bedeckt. Dass diese schwarzen Punkte auch auf der Rückenflosse vorhanden sind, ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zu den jungen Huchen. Regenbogenforellen leben als Jungtiere in Schwärmen. Erst ab einem Gewicht von etwa 3 kg beginnen sie ein einzelgängerisches Leben in einem eigenen Revier. Ihre Lebenserwartung hängt stark von der Wasserqualität und von

anderen örtlichen Gegebenheiten ab; die meisten Tiere werden allerdings nicht älter als 7 Jahre. Es soll jedoch in Kalifornien einige Regenbogenforellen gegeben haben, die bis 11 Jahre alt geworden sind. Regenbogenforellen werden mit etwa 2 Jahren geschlechtsreif. Ihre Laichzeit dauert in Mitteleuropa von Dezember bis Mai, in den USA von März bis April. Die **Steelheadforelle** (dt. **Stahlkopfforelle**) ist die anadrome Wanderform der Regenbogenforelle. Der Name kommt von der stahlblauen Kopf- und Rückenfärbung. Das Verbreitungsgebiet ist ganz Europa, Nordamerika und Südwest-Kanada. Über 170 Jahre galt die Regenbogenforelle als Salmo-Art, obwohl sie aus einem Gebiet stammt, in dem sonst nur *Oncorhynchus* vorkommt.

Die Steelheadforelle



Die Steelhead-Forelle ist die meerwandernde Form der Regenbogenforelle und kommt hauptsächlich in Flüssen vor, die in den Pazifik münden. Sie kann bis zu 120 cm lang und 25 kg schwer werden.

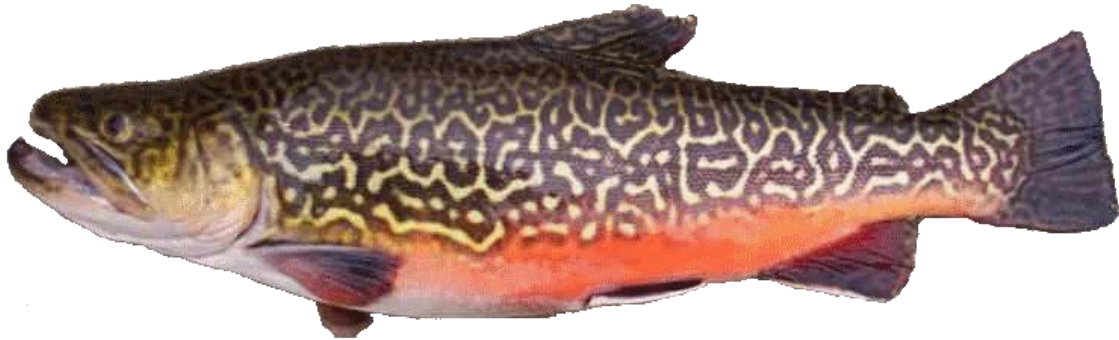
Der Bachsaibling

(*Salvelinus fontinalis*)



Der Bachsaibling gehört zur Gattung der Salmoniden (Lachsähnliche), Unterfamilie Saiblinge. 1884 wurde er aus Nordamerika eingeführt (daselbst Brook Trout oder Northern Brook Trout genannt). Die Durchschnittsgröße liegt in Freiheit (Europa) selten über 35, maximal bei 55 Zentimetern. Der Fisch wird zumeist nicht über ein Kilogramm schwer. Gewässerbeschaffenheit und Nahrungsmenge ist unter anderem entscheidend für das Wachstum der Saiblinge. Die nordamerikanischen Saiblinge werden bis zu vier Kilogramm schwer. Das Höchstalter unter natürlichen Bedingungen liegt bei acht bis zehn Jahren. Der Bachsaibling ist ein beliebter Fisch in der Aquakultur und wird kulinarisch meist der Regenbogenforelle vorgezogen. Der Saibling gilt als einer der schönsten und farbenprächtigsten Vertreter der Salmoniden. Die Farben wechseln von Population zu Population. Seine Körperform ist typisch torpedoförmig. Wie alle Salmoniden, hat auch der Saibling eine Fettflosse. Die bauchseitigen Flossen haben einen auffällig rot-orange gefärbten Saum mit weißem Rand. Der Rücken ist braun gefärbt und oliv marmoriert. Bachsaiblinge haben kleine Schuppen und eine große Mundöffnung. Der Saibling braucht kaum Unterstände und eignet sich deshalb sowie aufgrund seines äußerst breiten Nahrungsspektrums auch zur Besiedlung von begradigten und rasch fließenden Bächen sowie vor allem zum Besatz der Quellregionen unserer Gebirgsbäche. Gegenüber niedrigen pH-Werten ist er toleranter als die heimische Bachforelle. Aus der Kreuzung zwischen Bachsaibling und Bachforelle entstehen die sterilen Tigerforellen, die ihren Namen der auffälligen goldgelben Fleckenzeichnung verdanken. Der Bachsaibling zählt ebenso wie der Seesaibling zu den Kieslaichern, wobei die Rogner durch Verdrehen des Hinterleibs und auch Aufwirbeln des Grundschlammes mit der Schwanzflosse eine Laichgrube schlagen, ehe sie beginnen, die Eier auszustoßen. Die Nahrung besteht überwiegend aus Planktonkrebsen und Bodenlebewesen. Im Sommer spielt oft auch Anflugnahrung, wie z. B. Heuschrecken, eine Rolle. Größere Bachsaiblinge ernähren sich auch von Fischen (auch der eigenen Art).

Die Tigerforelle



Die Tigerforelle ist eine Kreuzung aus Bachforelle und Bachsaibling. Als Hybride ist sie nicht Fortpflanzungsfähig.

Guzmán Trout

(*Oncorhynchus mykiss* subspecies)



Río San Lorenzo Trout

(*Oncorhynchus mykiss* subspecies)



Die Guzmán Trout und die Río San Lorenzo Trout sind Unterarten der uns weithin bekannten Regenbogenforelle und kommen in Mexico vor.

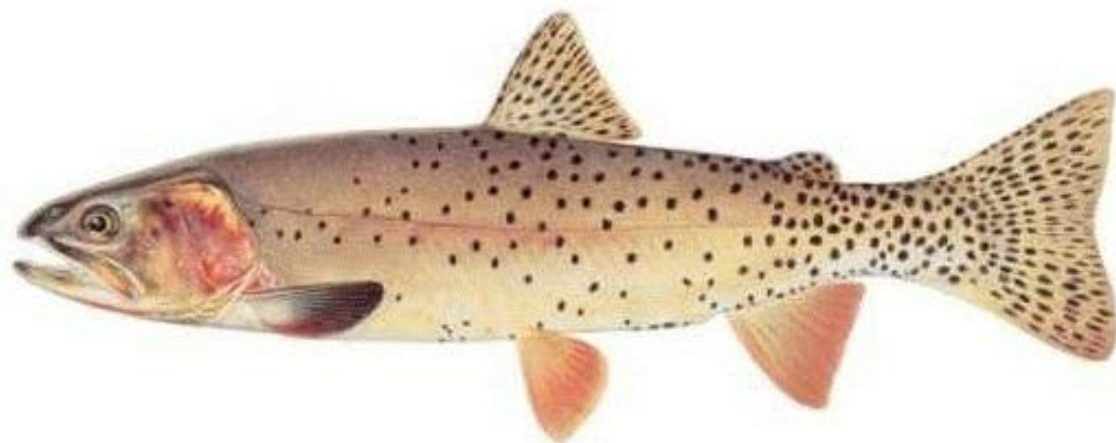
Coastal Cutthroat Trout

(*Oncorhynchus clarki*)



Yellowstone Cutthroat Trout

(*Oncorhynchus clarki bouvieri*)



Die Yellowstone-Cutthroat-Forelle (*Oncorhynchus clarki bouvieri*) (Kehlschnittforelle) ist eine Unterart der Cutthroat-Forelle (*Oncorhynchus clarki*), einem Süßwasser-Fisch der Familie der Forellenfische. Die Yellowstone-Cutthroat-Forelle kommt ausschließlich im größeren Yellowstone-Ökosystem vor, mit dem Yellowstone-Nationalpark als Zentrum. Deshalb ist sie dort bei Anglern sehr begehrt. Die Yellowstone-Cutthroat-Forelle bevorzugt

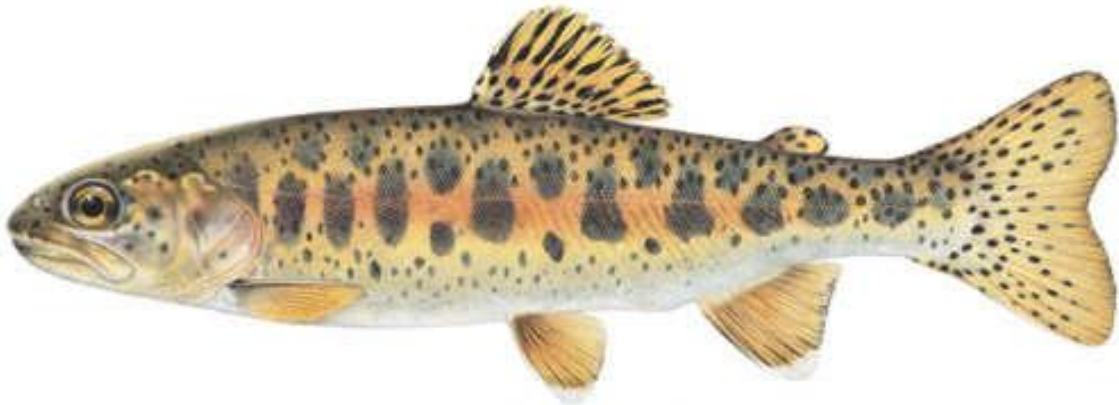
einigermaßen klare, kalte Bäche, Flüsse und Seen. Von anderen Forellenarten unterscheidet sich die Cutthroat-Forelle durch die markanten orange-roten Schrägstriche auf der Unterseite des Kiefers. Im Gegensatz zu anderen Unterarten der Cutthroat-Forelle fällt die Yellowstone-Cutthroat-Forelle durch die hellbraune bis orange Färbung und durch seine mittelgroßen schwarzen Flecken am Hinterteil des Fisches auf. Sie ist eher dunkler als andere Unterarten. Die Zahl der Yellowstone-Cutthroat-Forellen hat merklich abgenommen. Gründe sind das Überfischen, das Kreuzen mit ähnlichen Arten, die Einführung von Amerikanischen Seesaiblingen in die Laichplätze der Yellowstone-Cutthroat-Forelle in den 1970er Jahren sowie Krankheiten. 2004 drängten Umweltschützer die zuständige Behörde, den U.S. Fish and Wildlife Service, die Yellowstone-Cutthroat-Forelle auf die Liste der bedrohten Arten zu setzen. Die Behörde lehnte das Gesuch mit der Begründung ab, die nötigen Schritte seien bereits eingeleitet worden, um diese Unterart nachhaltig zu erhalten. So müssen sämtliche Yellowstone-Cutthroat-Forellen, die innerhalb des Yellowstone-Nationalparks gefangen werden, wieder ins Wasser zurück gelassen werden. Außerhalb des Parks gelten verschiedene Richtlinien, angepasst an die jeweiligen Lebensbedingungen des Fisches. Außerdem fängt der National Park Service jedes Jahr Tausende von Seesaiblingen im Yellowstone Lake; 2006 über 60.000 und von 1998 bis 2006 gesamthaft 198.000 Tiere. Die Bestände der Yellowstone-Cutthroat-Forellen nehmen trotzdem noch immer ab.



Hier ist der Strich zu sehen der dieser Forelle den Namen gab.

Redband Trout

(*Oncorhynchus mykiss gairdnerii*)



Redbandforellen kommen Montana, Washington, Idaho, in Teilen von Oregon, Kalifornien und Nevada vor.

Kern River Golden Trout

(*Oncorhynchus mykiss gilberti*)



Apache Trout (Arizona Trout)

(*Oncorhynchus gilae apache*)



Die Apacheforelle (*Oncorhynchus apache*) ist eine zu den Forellenfischen (Salmonidae) zählende Raubfischart. Sie ist der Nationalfisch des US-Bundesstaats Arizona und kommt im oberen Salt River und im Little Colorado River sowie deren Nebenflüssen vor.

Apacheforellen erreichen meist eine Länge von 20 bis 40, maximal von etwa 60 Zentimetern. Das berichtete Höchstgewicht betrug 2,36 Kilogramm. Die Tiere sind gelb bis goldfarben mit regelmäßig verteilten schwarzen Punkten auf Kopf, Körper und Flossen und oranger bis gelboranger Bauchseite. Hinter den Augen liegt ein großer schwarzer Fleck. Die Spitzen der Rückenflosse, der Afterflosse und der Bauchflossen sind weiß. Das Seitenlinienorgan ist vollständig entwickelt und verläuft durch 112 bis 124 Schuppen. Die Tiere besiedeln klare Bergflüsse, -bäche und -seen in Höhen von meist über 2500 Metern. Sie benötigen stilles Wasser zum Laichen, sowie schattenspendende Ufervegetation. Als Beute dienen vor allem verschiedene Insekten. Die Laichzeit beginnt bei Erreichen einer Wassertemperatur von etwa 8 °C. Die 100 bis 4000 Eier werden in Bodengruben an der Abflusseite natürlicher Wasserbecken abgelegt.

California Golden Trout

(ONCORHYNCHUS AGUABONITA)



Die Goldforelle lebt in Kalifornien und im nördlichen New Mexico. Sie wird bis maximal 70 cm groß und 5 kg schwer.

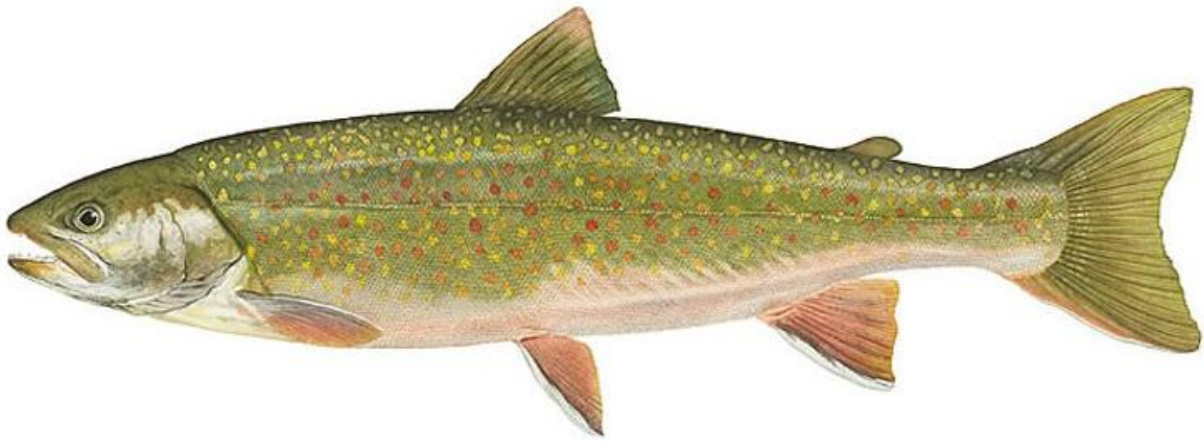
Dies ist nur eine kleine Auswahl an Unterarten der Familie Oncorhynchus. Es gibt noch etliche andere deren Verbreitung zum Teil sehr begrenzt ist.

http://images.google.de/imgres?imgurl=http://mygippydog.tripod.com/pictures/gilat trout.jpg&imgrefurl=http://mygippydog.tripod.com/species.html&usg=__yr40fa-gChryb_s8EjEKce8mmP8=&h=115&w=280&sz=7&hl=de&start=25&um=1&itbs=1&tbnid=dwBM3aukNFelLM:&tbnh=47&tbnw=

http://images.google.de/imgres?imgurl=http://img.photobucket.com/albums/v284/Oncorhynchus/jarbidge/cbrb2.gif&imgrefurl=http://www.nativetroutangler.com/2005/10/daves-lifetime-species-list.html&usg=__ldifm7sdlg9DPT2PZeVzfozDH2s=&h=300&w=400&sz=88&hl=de&star

Dolly Varden Trout

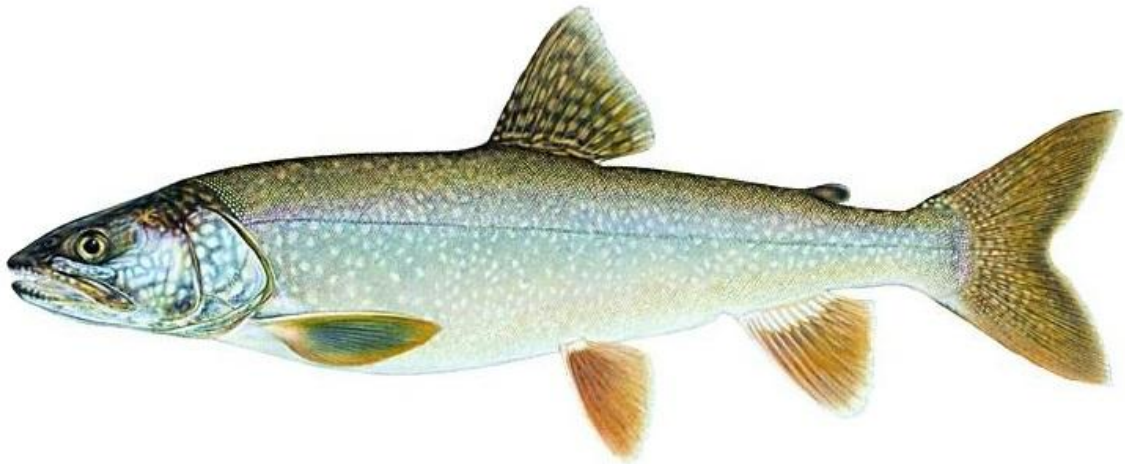
(*Salvelinus malma miyabei*)



Dolly Varden gibt es praktisch in allen Flüssen auf Kamtschatka. Besonders weit ist jene Durchgangsart verbreitet, die periodisch aus den Flüssen in die offene See und von dort zurück wandert. Die durchschnittliche Größe liegt zwischen 30 cm und 50 cm, die Masse zwischen 1,5 kg und 2,0 kg. Zur Laichzeit legen Saiblinge ein herrliches Laichkleid an. Besonders bunt sind die Männchen geschmückt. Ihre Rücken und Flanken sind grün mit leuchtend roten Flecken, der Bauch ist hochrot, der Kopf ist schwarz mit dem gelben Streifen unter den Kiefern, die Bauch-, Brust- und Afterflossen sind dreifarbig, rot-schwarz-weiß. Die Saiblinge auf Kamtschatka zeichnen sich meist durch ein intensiv rosa gefärbtes äußerst wohlschmeckendes Fleisch aus und stehen aus kulinarischer Sicht für mich an erster Stelle. Wenn auch Saiblinge das ganze Jahr über in den Flüssen Kamtschatkas zu fangen sind, so begleitet doch die Mehrzahl dieser Fische die Lachse auf Ihrem Weg hinauf in ihre Laichgewässer, dies tun diese aus zweierlei Gründen, zum einen um selbst dem Laichgeschäft nachzugehen, zum anderen aber auch um sich an den zur Laichzeit der Lachse reichlich vorhandenen Lachseiern satt zu fressen und der Tisch ist zu dieser Zeit so reichhaltig gedeckt, dass es schon wieder äußerst schwierig wird einen dieser Fische mit einem anderen Köder als einem Lachsei oder einer Imitation eines solchen an der Fliegenrute zu fangen. Aber es ist durchaus möglich den einen oder anderen Fisch mit einem grell roten oder orange farbigen Streamer mit viel Flash zu überlisten. Die Russischen Angler stellen diesen Fischen gezielt meist mit natürlichen Lachseiern aber auch mit roten Plastikperlen kombiniert mit einem Drilling nach, aber auch Fänge mit der Spinnrute und einem möglichst roten kleinen Spinner sind möglich. Dabei ist zu beachten, das die Dolly Varden meist im ruhigeren und tieferem Wasser unterhalb der Laichbänke der Lachse anzutreffen sind, eben an den Stellen wo die Strömung des Flusses die abgetriebenen Lachseier zusammen treibt und der Tisch reich gedeckt ist.

Amerikanischer Seesaibling

(Salvelinus namaycush)



Der Amerikanische Seesaibling , auch als Amerikanische Seeforelle bezeichnet, gehört zu den Forellenfischen. Er hat die für lachsartige Fische typische Fettflosse zwischen Rücken- und Schwanzflosse. Die Rückenfarbe ist schwarz bis dunkelbraun, die Seiten sind braun bis dunkelgrau und werden zum Bauch zu hellbeige bis schmutzig-gelb. Typisch ist eine Zeichnung an den Seiten mit schmutzig-weißen oder gelblichen Punkten. Je nach Gewässer und Nahrungsangebot zeigt sich der Amerikanische Seesaibling als stromlinien- oder spindelförmig, oder, nur bei extrem großen Exemplaren, bauchig. Aus Zeiten der Holzfäller in Kanada vor 150 bis 200 Jahren ist überliefert, dass der Amerikanische Seesaibling einen wichtigen Teil des Speiseplans ausmachte und wegen ihres zahlreichen Vorkommens leicht zu befischen war. Es sollen Exemplare von bis zu 60 kg Gewicht dabei gewesen sein. Zur Zeit ist ein Rekordexemplar mit 46 kg Gewicht aus dem Athabascasee dokumentiert.^[1] Wegen der Überfischung der nordamerikanischen Forellengewässer durch Sportangler liegt das Gewicht eines Amerikanischen Seesaibling heute bei einem bis drei Kilogramm, im Norden Kanadas und in Alaska jedoch deutlich höher. Der Amerikanische Seesaibling ist ursprünglich in tiefen, ausreichend kalten, sauerstoffreichen Seen, seltener in Flüssen der nördlichen Hälfte Nordamerikas heimisch. In den Großen Seen ist er wegen Überfischung, Überdüngung und der Zunahme des parasitischen Neunauges nahezu ausgerottet. Stabile Vorkommen existieren in geeigneten Seen Ontarios, Québecs, Saskatchewan und Manitoba sowie in Alaska und Nordwest-Territorien.

Bull Trout

(*Salvelinus confluentus*)



Dieser Saibling lebt im Nordwesten der USA und wird bis zu 90 cm lang und 14,5 kg schwer.